

Die Schattenseite einer hohen Lebenserwartung

Ein umsorgtes und beschütztes Leben, eine gesunde und ausgewogene Ernährung und eine allumfassende tiermedizinische Versorgung haben das Durchschnittsalter von Haustieren enorm gesteigert. Wer heute Freundschaft mit einer Katze schließt, kann sich darauf freuen, mit ihr 15 bis 20 Jahre zu verbringen. Gleiches gilt für Hunde, die heute – je nach Rasse und Größe – zwischen 12 und 16 Jahre alt werden können. Mit dem hohen Alter der Tiere nimmt der Anteil der geriatrischen Patienten zu, die ähnlich wie beim Menschen an Demenz oder Alzheimer erkranken können.

Text: Bärbel Jost

Hunde und Katzen können im höheren Alter all jene gesundheitlichen Probleme bekommen, die menschlichen Senioren das Leben schwer machen. Angefangen vom nachlassenden Seh- und Hörvermögen über Diabetes, Arthrose- und Gelenkbeschwerden, Bluthochdruck, Herzerkrankungen, Schilddrüsenüberfunktionen bis hin zu Alzheimer oder Demenz. Durch die Alterung der Organsysteme leidet auch das Gehirn. Die Veränderungen der Blutgefäße führen zu Sauerstoffmangel und zur Ablagerung von Stoffwechselprodukten. So haben Forscher festgestellt, dass das Bad-Protein, das beim Menschen die Demenzerkrankung auslösen kann, auch bei Katzen und Hunden in der Hirnrinde vorkommt. Es bilden sich so genannte Beta-Amyloide in den Nervenzellen, welche

die Übertragung von Signalen im Gehirn behindern.

Wenn Vergesslichkeit auf der Tagesordnung steht

Viele Verhaltensänderungen des geliebten Haustieres entwickeln sich langsam und werden oft vom Menschen nicht erkannt. Im fortgeschrittenen Alter nehmen diese aber jäh zu

Hunde können an den selben Krankheiten wie Menschen leiden

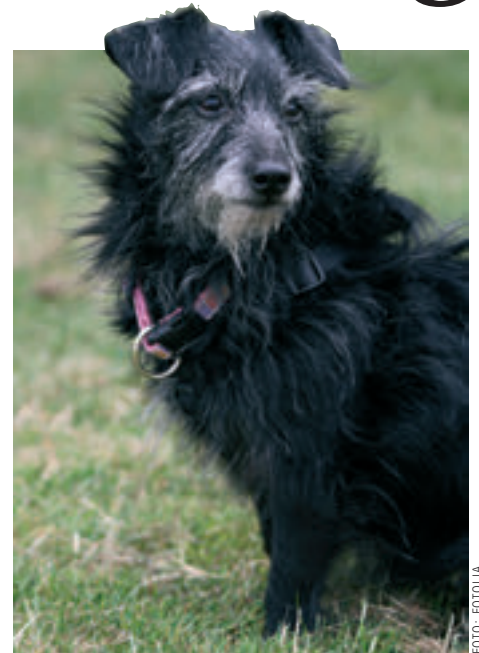


FOTO: FOTOLIA

„Ich bin nicht alt, ich bin in den besten Jahren!“

und können so bedeutend werden, dass sie fast untragbar sind. So mancher Tierbesitzer hat sich schon über das Verhalten seines vierbeinigen Seniors gewundert. Plötzlich steht der Stubentiger im Raum, maunzt und scheint nicht mehr zu wissen, wo die Katzentoailette steht. Oder Frauchen ist

genervt von der plötzlichen Rastlosigkeit des Hundes in der Nacht, in der er kaum noch schläft und unentwegt bellt.

Für Tierärzte ist es zwar nichts Neues, dass bei alten Hunden und Katzen unerwünschte Verhaltensänderungen auftreten können, aber Veränderungen, die mit zugrundeliegenden Erkrankungen des Nervensystems zusammenhängen, werden nur selten näher untersucht. Inzwischen weiß man aber,

FOTOS: SCHANZ FOTO-DESIGN (3)



Die Tiere sollten von ihren Besitzern geistig auf Trab gehalten werden, beispielsweise mit Suchspielen und abwechslungsreichen Spielideen

dass einige Verhaltensprobleme im Alter Symptome der kognitiven Dysfunktion (CS-Syndrom) – auch Hunde- oder Katzen-Alzheimer genannt – sein können.

Würdevoll altern ist trotzdem möglich

Eine Erkrankung sollte auf jeden Fall vom Tierarzt sicher diagnostiziert sein, denn auch andere Beschwerden, wie z. B. Schmerzzustände, können Ursache für Verhaltensänderungen sein. Der Krankheitsverlauf der Altersdemenz bei Haustieren kann zwar nicht aufgehalten, jedoch mit Hilfe von Medikamenten, Nahrungsergänzungen sowie gezieltem „Gehirnjogging“ fast immer verlangsamt werden. Je früher das Tier in Behandlung kommt, desto besser. Neben der tierärztlichen Be-

treuung brauchen demenzkranke Tiere vor allem verständnis- und rücksichtsvolle Menschen. Auch kann eine gezielte Therapie daheim die Symptome mildern. Die Tiere sollten von ihren Besitzern besonders geistig auf Trab gehalten werden. Hunde können mit Suchspielen, neuen Kommandos und Spaziergängen in fremder Umgebung fit gehalten, Katzen mit abwechslungsreichen Spielideen trainiert werden. Gleichzeitig sollte aber der Tagesablauf eine feste verlässliche Struktur haben. Letzten Endes liegt es ganz in der Hand der Tierhalter, wie würdevoll die vierbeinigen Lieblinge den Lebensabend auch mit Demenz verbringen. Es gibt kaum Hinweise darauf, dass derartig beeinträchtigte Tiere irgendwelche Scham über ihr nachlassendes Verhalten empfinden würden. ■

ORIENTIERUNGSLOS?

Der kontinuierliche Verfall der kognitiven Fähigkeiten führt zu Verhaltensänderungen bei Hund und Katze, die möglichst früh erkannt werden sollten. Für eine beginnende Demenz gibt es verschiedene Anzeichen:

- Inaktivität, wenig Interesse an der Umgebung
- Vergesslichkeit von Kommandos
- Reduzierte Kontaktaufnahme
- Weniger enthusiastische Begrüßung
- Reduktion der Lern- und Erinnerungsfähigkeit
- Zeitliche und räumliche Desorientierung
- Planloses und rastloses Umherwandeln
- Gestörter Schlaf-Wachzyklus
- generell vermehrter Schlaf
- Nächtliches Schreien oder Bellen
- Unsauberkeit und Inkontinenz